

Dolauer
Tagblatt

II. Jahrgang.

Wola, Samstag 16. Oktober 1915.

Mr. 3289.

Wien, 15. Oktober. (K.=B.) Amtlich wird ver-

Städtentlicher Kriegsschauplatz.

Serbischer Kriegsschauplatz.

Die bulgarische erste Armee hat den Angriff über die serbische Ostgrenze begonnen und die Passhöhen zwischen Belogradschik und Knjazewatz in Besitz genommen.

Der Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Balkan-Kriegsjahrbuch.

Oberste Heeresleitung.

Ein Teil unserer Flotte versenkte nächst der Küste von Sebastopol die russischen Dampfer „Candia“ und „Aethron“, die eine Zucker-, bzw. Butterladung an Bord hatte. Bei Anaforta wurde ein feindliches Flugzeug zum Absturz gebracht. Im Abschnitt von Arizburni eröffnete der Feind erfolglos das Feuer gegen alle

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Wien, 15. Oktober 1915.

In Rußland hat schon vorgestern bei Dinaburg eine Gegenoffensive der Russen eingesetzt, welche bereits vor Tagen durch Truppenansammlungen in der Festung angekündigt wurde. Südlich der Straße, die von Dinaburg nach dem 20 Kilometer südwestlich der Stadt gelegenen Ort Nowo-Alexandrowsk führt und östlich davon haben gestern die Russen ihre Angriffe fortgesetzt. Nördlich und östlich des (18 Kilometer ost-süd-östlich von Nowo-Alexandrowsk gelegenen) Ortes Wesselowo sind sie in einer ungefähren Front von einem Kilometer in die deutschen Stellungen eingedrungen. Der deutsche Gegenangriff hat bereits eingesetzt.

Die eben begonnenen bulgarischen Operationen dürften in die Kämpfe mehr Bewegung bringen.

An der italienischen Front kein größeres Ereignis,

Verichte der feindlichen Generalität.

Stollenische Meldung.

Rom, 12. Oktober. Aulischer Heeresbericht:
Angriffe und Gegenangriffe folgen einander häufig in der Gegend der Hochfläke im obersten Teile des Afticotales und seiner Seitentäler. Ein Vorstoß des Feindes in der Richtung des zweiten Postens von Malga nördlich vom Costonberge wurde am Morgen des 11. Oktober zurückgeschlagen. Im Hochtale der Asia erzielten unsere Truppen noch einige Fortschritte. An der übrigen Front, besonders in den karnischen Alpen, wenig wirksames Feuer der feindlichen Artillerie. Auf dem Karst richtete der Feind am Abend des 11. Oktober nach einer kräftigen Vorbereitung durch Artillerie- und Infanteriefener einen Angriff auf breiter Front gegen unsere Stellungen östlich von Vermiglians und auf dem Berge Seibusi. Der Angriff wurde rasch angehalten und mit großen Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Gezeichnet: General Cadorna.

Gerbische Meldung.

Nisch, 12. Oktober. Antliche Mitteilung über die Lage auf dem Kriegsschauplatz am 9. während des Tages und während der Nacht vom 9. zum 10. Oktober: Auf der Donaufront wurden erbitterte Kämpfe geliefert an den Stellungen von Anatem im Süden von Ram, wo unsere Truppen die Angriffe des Feindes zurückschlugen. Auf dem zwischen der Mlawa und der Morawa gelegenen Teile der Front gingen wir zur Offensive über und warfen den Feind am Donauufer zurück. Wir erbeuteten vier Haubitzen und vier Maschinengewehre. Da wir sie jedoch nicht fortführen konnten, haben wir sie demontiert. Auf dem Teile der Front zwischen Semendria und Drinno wurde der Feind daran verhindert, den Uebergang über den Fluß fortzusetzen. Eine feindliche Abteilung, die den Fluß bei Semendria überschreiten hatte, wurde teils vernichtet, teils ertrank sie. Bei Belgrad versuchte der Feind nach einer starken Artillerievorbereitung den großen Bratschar und Dedinje im Sturme zu nehmen. Er wurde mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Auf der Savefront versuchte der Feind gleichfalls, sich der Stellungen von Zabrez und von Kratsinska zu bemächtigen. Sein Vorhaben mißlang. Wir warfen die feindlichen Angriffe an der Matshwa, gegen Obrenowaz und in der Baitwa ebenfalls zurück. Auf der Drinafront überschritten mehrere feindliche Abteilungen den Fluß auf den Abschnitten Crnabara-Badovinski und versuchten, vorzurücken, doch gelang es ihnen nicht. Wir besetzten alle unsere Stellungen. Auf dem Reste der Front nichts von Bedeutung.

Heute nachts griffen die Bulgaren in der Richtung Klässina an. Alle Angriffe wurden mit schweren Verlusten zurückgeschlagen.

Russische Melomn.

In der Gegend südwestlich von Friedriesslad: warfen unsere Truppen bis zu 75 Bomben auf die Dörfer Walthof und Dauerkau. Man konnte die Wirkung der Granaten feststellen. An der Front in der Gegend von Dünauburg haben unsere Truppen während des abgelauteten Tages an diesen Orten hartnäckige Kämpfe gegen die deutschen Truppen geliefert, die mehrmals zur Offensive übergingen. In der Gegend nordwestlich von Dünauburg neuer Angriff auf das Dorf Gabunowka durch unsere Truppen. Die Deutschen wurden vertrieben und ergriffen die Flucht. In der Gegend der Straße von Dünauburg im Südwesten dieser Stadt wurden die Deutschen aus ihren Schützengräben zwischen Laukehei und Girwischki vertrieben. Wir verfolgten sie und besetzten die Linie vom Südostende des Nedmudsees bis Laukehei. An der Linie des Demen- und des Oriswiatzsees fanden am abgelaufenen Tage mittags bis nachts Artilleriekämpfe statt. Die deutschen Flieger bombardierten Dünauburg und die benachbarten Häfen. Kavallerieabteilungen besetzten Ustia am Westufer des Bogineseees. Wir hielten den Besuch des Feindes, von Einbischa am oberen Njemen südöstlich von Wjelskietz vorzudrücken, auf. In der Gegend beiderseits der Bahnlinie Komel—Sarny ereigneten sich mehrere Gefechte mit dem Feinde, der gegen das Styr vorrückte. In allen Fällen konnte unsere Artillerie ein mörderisches Feuer gegen die feindlichen Truppen entwickeln. Ein hartnäckiger Kampf in der Gegend des Dorfes Sjemki am linken Ufer des Styr, unterhalb des Fleckens Kolski, endete den gestrigen Abend mit der Besetzung der dritten Linie der feindlichen Schützengräben durch unsere Truppen. Im Südosten des Fleckens Kolski besetzten unsere Truppen, unterstützt durch Artilleriefeuer, das Ostende des Dorfes Czernysz, das Dorf Siliznyje und die natürliche Grenze von Prochob, wobei sie nur unbedeutende Verluste erlitten. In der Gegend der Dörfer Moszeganzja und Silno im Westen von Derazno wiesen wir acht Gegenangriffe des Feindes ab.

Französische Melbung.

Bei den von uns nordöstlich von Souchez auf den Höhen von La Folie gestern genommenen Schützengraben dauerten die Kämpfe in der Nacht fort; die Zahl der in unseren Händen gebliebenen Gefangenen beträgt 150. Von der übrigen Front wird nur heftiges Geschützfeuer von beiden Seiten aus Lothringen, und zwar aus der Gegend von Reillon und Amberviller, gemeldet.

Belgische Meldung.

Die feindliche Artillerie zeigte heute nur wenig Tätigkeit. Sie bombardierte schwach Ramskapelle, Peruwitz, Kesskerke und verschiedene Punkte unserer Linien zwischen diesen Ortschaften. Unsere Artillerie bekämpfte die gegnerische Artillerie und führte Feuer auf die feindlichen Stellungen aus, indem sie deutsche Artillerie zerstörte.

Der Krieg mit Italien.

Stollenische Berichterstattung.

Innsbruck, 15. Oktober. (R.=B.) Vom höchsten Kommando in Tirol wird amtlich verlautbart:

Das italienische Communique vom 11. Oktober enthält, wie regelmäßig, eine vollkommene Verdrehung der Geschehnisse. Es besagt: Einmal griff der Feind in der Nacht auf den 10. Oktober unsere Stellung auf dem Monte Maronia und bei Malga ploverna alta auf dem Hochplateau nordwestlich Arciero an, wurde aber mit Verlusten zurückgeschlagen.

Um der Wahrheit wieder einmal die Ehre zu geben, sei die Tatsache gesagt: Am 10. Oktober zwischen 9 und 10 Uhr nachmittags griffen schwächere feindliche Kräfte gegen Malga piovera alta und Boca val de Torfara an und wurden leicht abgewiesen. Unerwähnt ist im Bericht Cadornas geblieben, daß dieses Gefecht am 10. Oktober nur der Ausläufer eines sehr starken, achtstägigen verzweifelten und völlig fruchtlosen italienischen Angriffes in diesem Raume war, wobei die zahlreichen beteiligten feindlichen Truppenkörper sehr schwere Verluste erlitten.

Zu den Erklärungen Vivianis in der Kammer.

Paris, 14. Oktober. „L'homme enchaîné“ schreibt: Serbien wird den Dreiverbandsmächten wenig Dank wissen. Die in jeder Kammer Sitzung so hoch gepriesene Einheitlichkeit der Dreiverbandsmächte ist noch niemals in einer zielbewußten und zweckmäßig angelegten Kampfhandlung zum Ausdruck gekommen. Der Mangel dieses Zusammenwirkens, des Kontaktes unter diesen Mächten hatte jedesmal ein nationales Unglück im Gefolge. Ebenso wie bei der Dardanellenaktion ist auch jetzt die zögernde Beratung nicht zum mutvollen Entschluß geworden. Dieselbe Lässigkeit, welche in der Fortführung der kriegerischen Operationen bemerkbar ist, macht sich in der diplomatischen Tätigkeit der Vertreter des Dreiverbandes geltend. Sie haben sich in Athen, Sofia und Bukarest von den eifrigen und arbeitsamen Diplomaten der Zentralmächte in einer nicht mehr ehrenvollen Weise hinkern lassen. Indessen hat diese ganz erbärmliche Kraftlosigkeit, die sich nach außen und innen zeigt, im französischen Parlamente keinen einzigen Kritiker, ja nicht einmal einen Mörzler gefunden. Der ganze Phrasenschwall des Ministerpräsidenten, der in Versprechungen und Täuschungen über Rumaniens Neutralität und Russlands Aktionskraft gipfelte, wurde beifällig aufgenommen und heimelte dem Ministerpräsidenten ein beinahe einstimmiges Vertrauensvotum ein. Was hat er Frankreich gesichert, welche neue Hilfskräfte erschlossen, wenn er behauptete: „Auf rumänischer Seite blieben unsere Bemühungen nicht ohne Erfolg, da Rumänien einer Balkanfronte günstig war. Die Halbmobilemachung seiner Truppen gestattete ihm, etwaige Angriffe zurückzuweisen, sich gegen den deutschen Druck zu verteidigen und die österreichischen und bulgarischen Grenzen zu beobachten. Rumänien weiß, daß nur der Sieg des Dreiverbandes seine nationalen Wünsche befriedigen kann.“

Oder hat er Rußland ein neues Heer aus dem Boden gestampft, wenn er mit Pathos erklärte: „Rußland schließt sich seinen Bundesgenossen an, um Serbien zu unterstützen. Morgen werden seine Truppen an unserer Seite kämpfen. Wir haben mit unseren Verbündeten unsere Pflicht getan. Niemals war die Uebereinstimmung zwischen den Alliierten größer und enger, niemals hatten wir größeres Vertrauen in den gemeinsamen Sieg.“

Ehe diese mit rauschendem Beifall aufgenommene Erklärung in Wirklichkeit umgesetzt sein wird, ehe der lange Instanzenzug, der zum Beschluß und von da zu einer Verwirklichung führt, durchschritten sein wird, ist Serbiens Wüte der Uebermacht erlegen und unsere zu spät kommenden Hilfskräfte werden dem gleichen Schicksal entgegengehen. Vergessen wir aber nicht, daß

eine rasche Handlung die Lage auf dem Balkan für uns gerettet hätte, während heute eine verhängnisvolle Entscheidung des ganzen Krieges von der Widerstandskraft einer Handvoll Leute abhängig ist, die mit dem Mute der Verzweiflung nicht mehr für ihre Existenz, sondern nur mehr für ihre Ehre kämpfen.

Der Seekrieg.

Verfenkt.

Malmo, 15. Oktober. (R.-B.) Nach Berichten der „Berlingske Tidende“ wurde wieder eine Anzahl deutscher Schiffe in der Ostsee versenkt. Der Kapitän des deutschen Dampfers „Adler“ habe Montag drei deutsche Dampfer infolge Unterseebootsangriffe explodieren sehen.

Der serbisch-bulgarische Krieg.

950 serbische Deserteure in Strumitsa.

Sofia, 15. Oktober. (R.-B.) Nach Meldungen aus Strumitsa haben sich daselbst gestern 950 serbische Deserteure mit ihren Gewehren den Grenzbehörden ergeben.

Bulgarien und die Türkei.

Berlin, 12. Oktober. Aus Athen wird dem „Tag“ über Kopenhagen gemeldet: Die Türkei stellte Bulgarien ihre Waffenfabriken, sowie zwei Armeekorps zur Verfügung. Als Gegenleistung überließ Bulgarien der Türkei bedeutende Kohlenlager, eine große Menge Eisenbahnwagen und Kriegsmaterial; ferner kann die Türkei über die bulgarischen Häfen im Schwarzen Meer frei verfügen. Der Sultan erteilte allen in Europa weilenden Mohammedanern die Erlaubnis, in das bulgarische Heer einzutreten. Mehrere türkische Torpedoboote und Torpedofluger kreuzen vor Burgas.

Ein südafrikanisches Infanterieregiment für Serbien. London, 15. Oktober. (R.-B.) Der „Daily Mail“ meldet aus Salonik: Das erste französische südafrikanische Infanterieregiment geht heute den 15. Oktober per Bahn nach Serbien ab.

Englische Bedenken gegen eine Balkanoperation.

London, 14. Oktober. Der militärische Mitarbeiter der „Times“ schreibt: Die Deutschen haben auf dem Balkan einen politischen und militärischen Erfolg errungen, den wir nicht verkleinern und ableugnen dürfen. Die Serben wären mit dem Einfall der Deutschen und Österreicher allein fertig geworden, aber die Vernichtung der Feinde durch die bulgarische Armee ist eine unheilvolle Gefahr, die kommt aus unheilvoller Richtung. Die Entsendung geringer Truppenmassen der Alliierten von Salonik nach Serbien ist keine militärische Operation. Sie könne nur als Bezahlung der Ehrenschuld, als Tribut an das heldenhafte Ausstehen der serbischen Verbündeten betrachtet werden. Solche Aktion wäre aus militärischen Gründen nur gerechtfertigt, wenn sie die Vorhut einer großen Armee wäre, oder wenn die griechischen Armeen am Kampfe teilnahmen. Wenig Truppen nach Norden zu senden auf einzelstücker Bahn, die bulgarische Verbände zerstören könnten, durch weiges Land mit unsicheren Verbindungslinien und mit einer Küstenbasis in Händen eines Landes, das sich noch nicht erklärt habe, wäre ein Akt, bei dem die Strategie der Politik untergeordnet würde. Der deutsche Angriff

hat uns unvorbereitet gefunden, der Gefahr zu begegnen, die uns seit Monaten bedrohte. Es ist durchaus nicht sicher, daß wir klug gehandelt haben, selbst wenn wir genügend Truppen hätten, uns der von den Deutschen diktierten Initiative zu beugen und den großen Balkanzug zu eröffnen, weil Deutschland uns dorthin ruft. Der Flottenangriff an den Dardanellen war ein legitimes Kriegsrisiko; aber jede andere militärische Unternehmung im östlichen Mittelmeer außer für die aktive Verteidigung von Ägypten ist sehr bedenklich, weil unsere militärischen Mittel beschränkt sind und wir die Truppen nicht wie bisher zersplittern dürfen.

„Man überlasse Serbien seinem Schicksal.“

Lugano, 14. Oktober. In einem längeren Artikel fordert der „Corriere della Sera“ abermals, man möge endlich die Kräfte des Dreiverbandes in einem Punkte zusammenfassen. Ob es aber gut sei, die Dardanellen truppen nach Mazedonien zu bringen, sei fraglich. Bei allem Mißerfolg hielten die Truppen auf Gallipoli doch zahlreiche türkische Kräfte fest. Auch werde die Entschiffung im feindlichen Feuer keine leichte Sache sein. Lieber sollten die Russen in Bulgarien einrücken. Aber das alles seien Einzelfragen. Wesentlich sei, daß 150.000 Mann nicht genügen können. Andererseits genüge vielleicht die einzige Eisenbahnstrecke Salonik—Uesküb nicht für den Transport noch größerer Massen. Könne man also Serbien unmöglich reiten, dann müßte man es, so schmerzhaft das Opfer sei, seinem Schicksal überlassen, aber nicht die Kräfte verzetteln.

Blockade der bulgarischen Küste.

Genf, 13. Oktober. Laut einer Athener Meldung berichten Kapitäne von Segelschiffen, welche am 9. Oktober abends in Athen eingetroffen sind, daß ein starkes englisches Geschwader seit zwei Tagen Odeagathis und die bulgarischen Küsten blockiert.

Griechenland und die Balkankrise.

Kein Casus foederis für Griechenland.

Lyon, 15. Oktober. (R.-B.) Die „Republicain“ meldet aus Athen: Die griechische Regierung gab am 13. Oktober an die serbische Regierung die Antwort betreffend die Mitwirkung Griechenlands am bulgarisch-serbischen Konflikt. „Die griechische Regierung ist der Ansicht, daß gegenwärtig der durch den Bündnisvertrag vorgesehene Casus foederis nicht erfüllt werde. Der griechisch-serbische Vertrag sei rein balkanischer Natur. Der gegenwärtige Konflikt sei kein Balkankrieg, sondern eine Episode des allgemeinen Weltkrieges. Griechenland glaube, daß seine bewaffnete und wachsame Neutralität den Interessen beider Länder diene.“

Die Politik von Venizelos.

Budapest, 12. Oktober. Nach einer Salonischer Meldung bringt die „Nea Smira“ die Enthüllung, daß Venizelos längst das Ultimatum an Bulgarien für den Fall eines Angriffes auf Serbien vorbereitet hatte.

Eine separatistische Bewegung auf Kreta.

Wien, 13. Oktober. Die „Südslawische Korrespondenz“ meldet aus Athen: Hier rufen gewisse Nachrichten aus Kanea einen großen Eindruck hervor, die über den Beginn einer starken separatistischen Bewegung auf Kreta berichten. Schon vor mehreren Monaten zeig-

Die Vogesenwacht.

Ein Kriegsroman aus der Gegenwart von Anny Wolke.

55 Nachdruck verboten.

(Copyright 1914 by Anny Wolke, Leipzig.)

Er knirschte heimlich mit den Zähnen im Zorn darüber, daß ihm St.-Denis entwischt war. Der Gedanke an ein Entweichen des Kolonels war ihm und auch dem Unteroffizier Meisel gar nicht gekommen, so wenig, wie man noch eine Waffe bei ihm gehabt hatte. Meisel, der stets Zuverlässige, hatte St.-Denis selber auf Waffen untersucht und nichts gefunden. Der arme Burche war ganz geknickt über sein Mißgeschick, und er hatte gleich Varenbusch keinen sehnlicheren Wunsch, als den Franzosen wieder einzufangen.

Varenbusch selber glaubte nicht mehr daran. Unbegreiflich war ihm, wie St.-Denis hatte entkommen können. Die Schüsse, die seine zahlreichen Verfolger auf ihn abgegeben, mußten ihn ja getroffen haben. Aber, so weit man das Gelände auch abgesucht hatte, von dem Kolonel war keine Spur zu entdecken.

Zumellen kam Varenbusch der Verdacht, daß vielleicht doch Beate Scheiberle ihrem ehemaligen Geliebten zur Flucht verholfen, denn mit dem Kolonel war auch Beate plötzlich verschwunden. Niemand hatte in der allgemeinen Aufregung ihrer gedacht, und auch darüber machte Varenbusch sich keine Gedanken, daß er nicht mit einer Flucht Beates gerechnet hatte.

Wenn er auch überzeugt war, daß Beates Vorgehen nur in einer Gebankensünde gegen ihr Deutschland bestanden, für die sie so grausam durch den Verlust ihrer Eltern bestraft war, seine Pflicht gebot, sie in

Gewahrsam zu halten, bis sein Vorgesetzter über den Fall entschieden haben würde.

Ihm war nicht zweifelhaft, daß Beate nach der Untersuchung vollständig strafflos ausgehen würde. Um so unbegreiflicher, daß sie das sichere Asyl in Schloß Marbeck aufgegeben hatte, ganz abgesehen davon, daß ihm vielleicht der Vorwurf der Pflichtvergessenheit gemacht würde, zwei so wertvolle Gefangene nicht besser behütet zu haben.

Es war wohl gar kein Zweifel, daß Beate irgendwo im Vogesenwald, wo sie Weg und Sieg kannte, sich versteckt hielt.

Die Erwägung, warum sie das getan, wenn sie nicht doch so schuldlos war, als er annahm, quälte ihn fort und fort.

Und immer wieder stieg ihm der Argwohn auf: Sie wollte St.-Denis schlingen, diesem Haken wollte sie helfen, sein Leben zu retten.

Während Varenbusch diese Gedanken immer wieder durch sein Hirn wälzte, lag er mit seinen Leuten in einem Graben verschanzt und schloß unaufhörlich gleichmäßig, als ziele er nach der Scheibe, in die Reihen der Feinde.

Vergab vor ihm, in einer Talmulde, lagen allem Anschein nach verwundete Franzosen.

Zwischen dem Geknatter des Gewehrfeuers hörte er öfter ihr Seufzen und herzbrechendes Stöhnen. Wie Mitleid suchte es da in ihm auf. Er hatte das Gefühl, als müsse er hinabsteigen, den Feinden zu helfen, aber bei dem mörderischen Feuer, das über ihm und ringsherum tobte, war es ganz unmöglich, sich von der Stelle zu rühren.

„Chere maman“, hatte es klagend zu ihm herauf, und dann wieder so herzerweichend „a boire“.

Endlich verstummte das Klagen und Wimmern da unten. Die Armen waren wohl für immer still geworden.

Varenbusch empfand kaum noch, daß dicht in seiner Nähe, fast über ihm, wieder ein Schrapnell platzte und seinen Kugelfegen ausspreute.

Wie durch ein Wunder war er noch immer unverletzt. Er fühlte sich fast gefeit gegen feindliche Kugeln. Das machte wohl Eva Marias Gebet.

Am Tage nach der Bestattung ihres Vaters und ihres Bruders wie der provisorischen Beisetzung ihrer Großmutter, deren Leiche später nach Frankreich übergeführt werden sollte, hatte er unter der alten Linde im Schloßhof für immer Abschied von ihr genommen.

Eva Maria wollte es so.

„Wie“, so hatte sie zu ihm gesprochen, als er sie gefragt, ob sie, wenn er wiederkäme, ihm gehören wollte für immer, „wir schleppen die Sünde der Väter durchs Leben. Und wenn ich auch jede Stunde Gott dafür auf den Knien danke, daß mein armer Vater noch in letzter Minute den rechten Weg fand, der ihn erlöste von der schmachvollen Tat, zu der ihn St.-Denis beinahe gezwungen, so fühle ich doch, daß ich das Recht vermisst, glücklich zu sein. Hier im Wasgenwald, da gibt es noch viel zu säen und zu bebauen.“

Vaterlandsliebe will ich in jeder Brust wachrufen, damit das Elend bis in die innersten Wurzeln hinein erschüttert und deutsch empfindet. Das soll meine Aufgabe sein.“

„Und wenn ich Ihnen nun dabei helfen würde, Eva Maria, wenn wir gemeinsam versuchen würden, Schuld in Segen zu wandeln, wenn meine Liebe Ihnen noch größere Kraft geben könnte, würden Sie auch dann mich zurückweisen?“

(Fortf. folgt.)

ten sich die Anfänge einer solchen Bewegung auf der Insel. Seit der Wiederernennung Venizelos' zum Ministerpräsidenten schien die Bewegung erloschen; sie lebt jedoch wieder auf. In Kanea fand eine Versammlung der einflussreichsten Männer Kretas statt, an der auch Abgeordnete der Kammer teilnahmen. Die Abgeordneten bemühten sich, die Versammlung zu überzeugen, daß die Frage einer Dezentralisierung der Athener Regierung überlassen werden müsse, die für ganz Griechenland ähnliche Neuerungen plane. Die Versammlung beharrte jedoch auf ihrer Forderung nach einer vollständigen Selbstverwaltung Kretas. In hiesigen politischen Kreisen glaubt man Beweise dafür zu haben, daß die separatistische Bewegung auf Kreta ein Werk Englands ist, dessen Machenschaften seit dem Rücktritt Venizelos' besonders fühlbar werden.

Aus Rußland.

Angriffe auf Saffonow. — Die Landungen in Salonik werden fortgesetzt.

Petersburg, 15. Oktober. (R.-B.) Die „Nowoje Wremja“ greift Saffonow wegen seiner Balkanpolitik heftig an. — Die „Nijetsk“ erfährt, daß die Allierten trotz des griechischen Protestes beschlossen haben, die Truppenlandungen in Salonik fortzusetzen.

Aus Amerika.

Amerika und der Frieden.

Haag, 15. Oktober. Präsident Wilson erklärte in einer Ansprache in einer Vereinigung vaterlandsliebender Frauen: Amerika müsse sich außerhalb des europäischen Krieges halten, nicht um Schwierigkeiten zu vermeiden, sondern um die Grundlage zu legen, auf der der Friede aufzubauen sei. Amerika müsse für die Sache der Menschlichkeit in der Bresche verbleiben.

Kleine Nachrichten.

„Daily News“ meldet aus Washington: Wilson wird in der Votschaft an dem Kongress einen Kredit von 50 Millionen Pfund Sterling für die Reorganisation der Armee empfehlen. Die Armee soll um 125.000 Mann reguläre Truppen und 375.000 Mann Reserven verstärkt werden. Die Militär soll einen höheren Grad der Ausbildung erhalten. Ferner werden Küstenbefestigungen empfohlen. — Das Reiterische Bureau meldet aus Melbourne: Das Landesverteidigungsamt zeigt an, daß bis zum 29. September 83.357 australische Soldaten zum Ueberseebienst ausgeschiedet wurden und weitere 63.357 sich in der Ausbildung befinden. — Die „Morning Post“ erklärt sich für ermächtigt, festzustellen, daß die britische Regierung weder die Abberufung des amerikanischen Generalkonsuls in London, Skinner, verlangt, noch einen Wink dafür gegeben habe. — Nach einer Meldung des „Secolo“ aus Salonik bestätigt sich die Nachricht, daß bei dem Straßenkampf in Belgrad, der außerordentlich erbittert war, ganze Stadtviertel infolge von Feuersbrünsten zerstört worden sind. — Nach Vereinbarungen des Bierverbandes soll die Landung in Salonik 300.000 Mann nicht überschreiten, wovon Frankreich zwei Drittel und England ein Drittel stellen. Italien beteiligt sich nicht. — Wie der „Corriere della Sera“ meldet, war auf den 8. Oktober in Rom eine Sympathiekundgebung für Serbien angesetzt. Sie konnte jedoch nicht stattfinden, weil sie von der Regierung verboten wurde. — Die Zentralkommission der italienischen radikalen Partei genehmigte am Sonntag einstimmig eine Tagesordnung, welche die Notwendigkeit der nationalen Disziplin gegenüber der Regierung erneut betont.

Vom Tage.

Auszeichnung eines verdienstvollen Arztes. Dem k. u. k. Oberarzt Dr. Franz Ambrosi in Galesano ist das silberne Ehrenzeichen des Roten Kreuzes am Bande der Kriegsbekleidung verliehen worden. Der Herr Oberarzt hat in der kurzen Zeit, da er in Galesano weilt, eine verdienstvolle Tätigkeit entfaltet, die hervorgehoben zu werden verdient. So hat er das Marodenheim, das in der dortigen Volksschule untergebracht ist, in musterhafter Weise ausgestaltet und geordnet und es mit verschiedenen Einrichtungen der modernen Hygiene versehen. Auch den gesundheitlichen Verhältnissen des Städtchens hat er seine Aufmerksamkeit zugewendet, so daß ihm die Bewohner Galesanos Dank wissen werden.

Zur vorgestrigen Aufführung im Politeama. In Otto Panoch haben wir einen lebenswürdigen, durchaus modernen Komponisten kennen gelernt, der sich seines Erfindungsreichtums wirklich nicht zu schämen braucht. Schade, daß dem Herrn Panoch kein lebendigeres und dramatischeres Libretto zur Verfügung stand, an dem er sein echtes musikalisches Können hätte erproben können. Dem Libretto Penningers mangelt es trotz unverkennbarer poetischer Schönheiten an Bühnenwirksamkeit und packender dramatischer Kraft. Selbstverständlich gilt das nur, wenn man einen strengen kritischen Maßstab anwendet. Als melodramatische Gelegenheitsdichtung muß es allerdings ganz anders bewertet werden. Die Darstellung war einwandfrei. Jedenfalls muß die aufopfernde Tätigkeit und der Fleiß aller Mitwirkenden rühmend hervorgehoben werden. Es braucht nicht besonders auf die schöne schauspielerische Begabung Fräulein Alaid-Mlacevichs, einer der Hauptstützen der Aufführung, verwiesen zu werden, die mit einem durchdachten und künstlerisch abgerundeten Spiel Leben und Bewegung in die Handlung brachte. Herr Fuga hat sich in seiner schwierigen Rolle meisterhaft zurechtgefunden. Sein klangvolles Organ und seine gediegene schauspielerische Routine kamen in der lichtvollen Darstellung der Gestalt des jungen Helden vollends zur Geltung. Fräulein Grete Hondrey, die Herren Klaudus und Persich hielten sich wacker wie bei der Erstaufführung. Das Marineorchester, das sich durch seine Mitwirkung schon große Verdienste um das Gelingen derartiger Wohltätigkeitsvorstellungen erworben hat, bewährte sich auch diesmal unter der Leitung des Herrn Vorka vorzüglich. Herr Wjsoubil, Herr Penco sowie Herr Klaudus fanden auch diesmal allgemeine Anerkennung. Um das Gelingen der Vorstellung haben sich auch Verdienste erworben: Die Firmen Steiner, Löbl und Sella sowie die Wachorgane und die städtische Feuerwehr.

Rinovorstellung im Marinekafino. Heute findet um 6 Uhr abends im Marinekafino eine Rinovorstellung statt.

Evangelischer Gottesdienst am Sonntag. In Pola um 8 Uhr früh ungarisch, um 9 und 10½ Uhr vormittags deutsch; in Dignano um 3 Uhr nachmittags ungarisch.

Dritte österreichische Kriegsanleihe. Die Filiale Pola der k. k. priv. österr. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe, derzeit in Laibach, übernimmt Anmeldungen auf die dritte österreichische Kriegsanleihe zum Kurse von 93,10 und zu den im offiziellen Prospekte angegebenen Bedingungen.

Vierte k. k. Klassenlotterie. In der Ziehung vom 9. d. M. entfiel ein Treffer von 5000 Kronen auf die Nr. 37.505 an die Geschäftsstelle von Leonhard Lewin, Wien, 1. Bez., Wollgasse 29.

Armee und Marine.

Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 288.

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Faldiga.
Garnisonsinspektion: Hauptmann Vinkovic.
Ärztliche Inspektion: Auf S. M. S. „Bellona“
Landsturmarzt Dr. Bezdek; im Marinehospital Landsturmarzt Dr. Löw.

Auszeichnungen. Seine k. u. k. Apostolische Majestät geruhen allergnädigst zu verleihen: In Anerkennung hervorragender Dienstleistung im aufgelaufenen Kriegsjahre: das Komturkreuz des Franz-Joseph-Ordens mit dem Sterne am Bande des Militärverdienstkreuzes dem Präsidenten der Seebehörde Anton Velles. In Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung im aufgelaufenen Kriegsjahre: das Offizierskreuz des Franz-Joseph-Ordens mit dem Bande des Militärverdienstkreuzes dem Seeoberinspektor Linienschiffsleutnant a. D. Markus Niseto, Vorstande des Hafen- und Seefanitätskapitanates Trieste; dem Seeoberinspektor Linienschiffsleutnant a. D. Hermann von Mikosvic-Sorgo, Vorstande des Hafen- und Seefanitätskapitanates Ragusa; dem Seeoberinspektor Linienschiffsleutnant i. d. R. Johann Hoidak, Vorstande des Hafen- und Seefanitätskapitanates Pola; das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens am Bande des Militärverdienstkreuzes dem Hafen- und Seefanitäts-Vizekapitän Linienschiffsleutnant a. D. Karl Eugard, Vorstande des Hafen- und Seefanitätskapitanates in Lussimpecolo; dem Hafen- und Seefanitäts-Vizekapitän Fregattenleutnant i. d. R. Wilhelm Wurbach; dem Oberkommissär Leutnant im Verhältnis d. E. Dr. Ambrosius Freiherrn von Rall, Vorstande des Präsidialbureaus der Seebehörde; dem Bauoberkommissär Karl Giacomelli; dem Hafen- und Seefanitätsadjunkten Johann Jullani, Vorstande des Hafen- und Seefanitätskapitanates Rovigno; das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille dem Hafen- und Seefanitätsadjunkten Linienschiffsleutnant i. d. R. Karl Rankel; dem Hafen- und Seefanitätsadjunkten Eugen Sbutega; den Hafen- und Seefanitätsdeputierten Nikolaus Conte Gogze, Viktor Deberti und Anton Andreis; dem Hilfsamterdirektionsadjunkten Julius Diebner; dem Hafen- und Seefanitätsassistenten Anton Anderlich, Leiter des Seelazarettes San Bartolomeo; das Goldene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille dem Hafen- und Seefanitätsdeputierten Vinzenz Marovic; dem Bauoberkontrollor Peter Drlich; dem Hafen- und Seefanitätsassistenten Anton Simundich; das Silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille dem Bootsmann Ludwig Seifert; den Hafenlotfen Vinzenz Dmoro, Eugen Radonich, Vinzenz Dovich, Johann Zandrich, Markus Frogla, Martin Sulich, Johann Chalvion, Marius Paladino und Matthias Barbalic; den Seeleuchtenwächtern Karl Linder, Dominik Benussi, Anton Mikovillovich und Anton Dorich; das Silberne Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille den Hafenlotfen Anton Bozinovich, Nikolaus Brazzanovich, Seremias Fumole, Franz Radusa, Marius Marukic, Peter Serich, Johann Suparich, Rafmir Poflic, Simeon Dunatov, Johann Prebotovich, Nikolaus Deolahovic und Johann Bukovic; den Seeleuchtenwächtern Bonaventura Siminiatti, Dominik Vuffanich, Evarist Grassi, Marino Lesic, Simeon Suppich, Johann Glumaz, Natalius Cupic und Kosmos Ratic; sowie dem Matrosen Dominik Ilic, Führer des Tenders „Salona“. In Anerkennung besonders pflichttreuer Dienstleistung vor dem Feinde: das Silberne Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille den Waffenquartiermeister Hans Wamek und Franz Bäckner, beide beim Donauflottilienkommando.

Die
Banca Provinciale Istriana aus Pola
derzeit GRAZ, Grieskai 38
übernimmt Vormerkungen auf die
Dritte 5 $\frac{1}{2}$ %ige österr. Kriegsanleihe
zum Emissionskurse
und gewährt auf Verlangen Vorschüsse und Belehnungen auf die subskribierten Beträge.

POLITEAMA CISCUTTI

Heute, Samstag, um 4 Uhr nachmittags
finden

Wundervolle Kinovorstellungen

bei Mitwirkung
des Orchesters der k. u. k. Kriegsmarine
statt.

Preise der Plätze:

Eintritt 60 h; Sitzplatz 20 h; Logen 1 K außer
Eintrittspreis; Galerie 20 h im allgemeinen.

Mayer mit an.

Humoristischer Roman von Viktor Helling. Preis
geheftet K 2.80, gebunden K 4.20. Als lachender Philo-
soph geht Helling durch die Welt und erspät mit Behag-
lichkeit all die lieben, kleinen Schwächen seiner Mit-
menschen, um sie verklärt durch lebenswürdigen Humor
in seinen Werken zu verkörpern. Mit sonnigem Humor
hat er in seinem neuen Buche hübsche und bürgerliche
Kreise zusammengeführt und erzeugt damit Situationen
von köstlichem Reiz und oft erschütternd humoristischer
Wirkung. Niemand, auch der Vergränteste nicht, wird
„Mayer mit an“ weglassen, ohne recht herzlich gelacht
zu haben.

Vorrätig in der

Schriener'schen Buchhandlung (Mähler).

Meiner Anzeiger.**Zu vermieten:**

2 bis 4 separate ein- bis dreifache Zimmer und
Küche im 3. Stock, sowie Zimmer, Kabinett und
Küche im Parterre zu vermieten. Via Medolino 50.
1973

Schön möbliertes Zimmer mit separatem Eingang ab
1. November zu vermieten. Via Cenide 5, 1. Stock;
anzufahren daselbst im 2. Stock. 1974

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Tartini Nr. 3,
Hochparterre links. 1964

Schön möbliertes Zimmer zu vermieten. Monte Para-
diso, Villa Resi. 1965

Zwei schön möblierte Zimmer mit Aussicht aufs Meer
zu vermieten. Zu besichtigen von 6 bis 8 Uhr abends
Largo porta del Torchio Nr. 1, 1. St. 1969

Zu mieten gesucht:

Wohnung mit 2 Zimmern, Veranda, Küche und Zu-
behör, womöglich Gartenbenutzung, gesucht. Offerte
mit Preisangabe unter „Sofort“ an die Administra-
tion erbeten. 1961

Möblierte Wohnung, 3 Zimmer mit Gas, zu mieten ge-
sucht. Anträge an die Administration. 1971

Offene Stellen:

Dienstmädchen auf einige Stunden täglich wird ge-
sucht. Custozaplatz (Via Carlucci) Nr. 47. 1976

Solides ernstes Fräulein wird zur Führung einer Sa-
baktatik sofort aufgenommen. 70 Kronen monatlich.
Anzufragen in der Administration. 1960

Zu verkaufen:

Seit neuer Marineoffiziersfädel beim Buchhalter der
Beamteneinmündung um 15 Kr. abzugeben. 1972

Lampenzylinder in verschiedenen Größen angekommen.
Erhältlich bei F. Fröhlich, Glas- und Porzellanlager,
Via Cenide Nr. 9. 1945

Zu kaufen gesucht:

Taschenkamera, 6×9 oder 8×10, mit guter Optik zu
kaufen gesucht. Angebote an die Adm. d. Bl. 1967

Verschiedene Möbel werden zu kaufen gesucht. Anträge
an die Administration. 1959

Verschiedenes:

Atelier „Venus“, Via Promontore 11. Alle Sonn- und
Feiertage Aufnahmen und Bilderausgabe von 1 bis
1/2 Uhr nachm.; Dienstag, Donnerstag und Sams-
tag von 2 bis 4 Uhr nachm. Reproduktionen und
Vergrößerungen jeder Art werden bestens ausge-
führt. 1979

Verloren wurde eine Geldbörse mit kleinerem Betrag,
Legitimation und Medaillen auf dem Wege Markt-
halle—Via Campomazlo—Via Kadefsky Nr. 6. Der
rechtl. Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung
Via Kadefsky Nr. 6, 1. St., abzugeben. 1977

Eingetroffen:

Der Soldatenfreund. Jahrg. 1916.

Preis gebunden K 1.20, broschiert K 1.—.

Vorrätig bei

E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12

Danksagung.

Für die freundliche Widmung der Kränze und die
Teilnahme am Begräbnisse meines unvergesslichen Gatten

Anton Lučki

sei auf diesem Wege allen, die sich beteiligten, besonders
den Herren der Unterseebootsabteilung, den Herren Marine-
angehörigen und den Kameraden des Verbliebenen herz-
lichster Dank gezollt.

Maria Lučki

im Namen der Verwandten.

**Bekanntmachung.**

Da ich infolge Mangels an Arbeits-
kräften gezwungen bin mein Geschäft zu
schließen, mache ich meine P. T. Kunden
aufmerksam, daß Aufträge nur noch bis
30. Oktober l. J. übernommen werden.

Vom 1. November an erfolgt nur noch
die Ausgabe der Bilder.

Photographisches Atelier

Schrecker

Via Specula Nr. 16.



Gegen Husten verwende man nur die altbewährten
und prämierten

Teer-Pastillen Prendini.

Unter allen bis jetzt bekannten Arzneimitteln, die
bei Brustkrankheiten verwendet wurden, nimmt
der Teer die erste Stelle ein.

Preis einer Schachtel 80 Heller.

Vorrätig in allen Apotheken.



Armband-Uhren für Herren und Damen

mit bestem Schweizer Werk

von 11 bis 50 K. in Gold von 60 bis 150 K.

Größtes Lager in:

Brillant-, Gold- und Silberwaren.

Feldstecher, Bussolen, Schutz-
brillen, patriotische Abzeichen
und Ringe.

Präzisions-Uhren

Schaffhausen, Omega und Zenith.
zu Original-Fabrikspreisen.

K. JORGO

Via Sergia 21 POLA Via Sergia 21

Preisliste gratis! Preisliste gratis!

Der

Kredit- und Eskompteverein in Pola

CUSTOZAPLATZ Nr. 45

nimmt Vormerkungen und
Zeichnungen an für die

**III. Kriegsanleihe
zu 5 1/2 Prozent**

und gibt diesbezüglich Aufklärungen über alle
möglichen Zahlungserleichterungen.